

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 6

Artikel: Gartenglück
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Heisch

Gartenglück

Im Augenblick kann man ruhig davon sprechen, ohne befürchten zu müssen, dass jemand allzu grossen Anstoss daran nimmt. Die Kleingartenkolonien liegen still und verlassen da und sollten normalerweise längst mit Schnee bedeckt sein. Aber der kommt vermutlich noch, sobald erst die neue Saat im Boden ist. Zurzeit macht sich niemand an seinem Pflanzplatz zu schaffen, obwohl ich in einem der vielen Gärten, an denen mein Weg vorbeiführt, auch schon beobachten konnte, wie ein offenbar ganz vergifteter Gartenfreund seine Scholle jeweils bei heftigem Schneetreiben umgrub. Aber vielleicht folgte er damit auch den aus grauer Vorzeit überlieferten Anweisungen einer alten Bauernregel, wie sich andere bekanntlich beim Pflanzen nach den Mondphasen richten. Mir ist sowohl das eine wie das andere unverständlich, weil ich aus dem mir zur Bearbeitung überlassenen Boden ums Haus herum keinen grossen Nutzen ziehe. Nur etwas Ästhetik, also Nahrung fürs Auge.

Es liegt mir jedoch fern, andern die Freude an dieser sinnvollen Freizeitbeschäftigung zu vermiesen oder ihnen als Quintessenz dieser Lesefrucht womöglich den Geschmack an ihren durch eigener Hände Arbeit hervorgebrachten Feldfrüchten zu vergällen. Der ökologische, biologische und volkswirtschaftliche Nutzen von Hobbygärten ist unbestritten. Auch bin ich nicht unbedingt mit Georg Kreisler einer Meinung, dass Blumengiesser kaum über ihren eigenen Zaun hinwegzusehen vermögen und dabei das Elend in der Welt vergässen.

Nur manchmal habe ich allerdings ein klein bisschen den Verdacht, gewisse Gartenfreunde wären vor lauter Umweltschutzbegeisterung im Rahmen ihrer eingefriedeten Gemüseparzellen ganz und gar mit Blindheit geschlagen gegenüber den vernichtenden Einflüssen ihrer Umwelt im Hintergrund. Ich habe lange gezögert, die grünen Scheuklappen anzutasten. Doch jetzt, da die Gartenbesitzer ihre zur Neige

gehenden Vorräte aus der Kühltruhe langsam aufgebraucht haben, scheint mir dafür der geeignete Zeitpunkt gekommen.

Letzten Sommer war's, das mich der Weg an einer Schrebergartenkolonie vorbeiführte, wo ich, auf einen Bus wartend, unfreiwilliger Ohrenzeuge eines freundschaftlichen Plausches über den Hag zwischen zwei Hobbygärtnern wurde. Das Gespräch der beiden, das immer wieder von vorbeifahrenden Autos unterbrochen wurde, die dort um den «Rank» führen, einen Heidenspektakel vollführten und dabei den Pflanzestolz in schwarze Auspuffgase hüllten, drehte sich, wie nicht anders zu erwarten, um ihre Gartenerzeugnisse, welche sie, miteinander vergleichend, über den grünen Klee lobten, wozu die Schornsteine einer tieferliegenden Fabrik schwefelgelbe Giftwolken ausstießen, die bei mir einen Hustenreiz auslösten, aber gleichwohl gemächlich auf die unmittelbar an den Asphalt angrenzenden Salat- und Kabisbeete nieder-

rieselten, um schliesslich in der Feststellung zu gipfeln, wenn man diese von keinerlei chemischen Zusätzen und schädlichen Fremdstoffen behelligten Naturprodukte verzehre, so wisse man wenigstens noch, was man esse...

Es ist heutzutage schon schwer, sich seine unverfälschte Gartendidylle zu bewahren. Aber wie gesagt: man will ja den Leuten die Illusion nicht nehmen oder gar den Appetit verderben. Mit Rücksicht darauf erinnere ich mich des Vorfalles erst jetzt, im Winter. Zu einer späteren Jahreszeit würde mancher Hobbygärtner die Wahrheit kaum mehr ertragen.

Reklame

bravo Trybol

Erstaunlich wieviele Zahnschäden sich allein durch regelmässiges Spülen des Mundes mit Trybol Kräuter-Mundwasser, nach jeder Mahlzeit, verhindern lassen. Bravo Trybol!

